

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Glaube, Liebe, Hoffnung

Liebe Schwestern und Brüder in Judäa Glaubensland. Einmal im Monat bekomme ich per Post „unsere“ Wahrheitskunde, die mir immer wieder Freude macht und mich über Zeit und Raum hinweg mit euch verbindet. Vielleicht geht es dem einen oder anderen unter euch genauso: oft Frage ich dann meine liebe Frau, kennen wir den Bruder, kennen wir die Schwester, die diese Botschaft geschrieben hat? Haben wir sie vielleicht auch schon einmal persönlich von Angesicht zu Angesicht getroffen? Wenn ja, wo und wann war das? Oft kommen dann Gedanken und Erinnerungen zu Tage, die uns mit Freude und Dankbarkeit mit manchem Bruder und mancher Schwester verbunden sein lassen. Oftmals nehmen wir dann unsere Gesangbücher zur Hand. Lesen die Zeilen und singen dann auch gemeinsam miteinander. Unsere Lieder sind einfach wunderbar. Sie sind ein Schatz, sie sind ein gesungenes Gebet. Dieses Gebet liebe Schwestern, liebe Brüder kann jeder sprechen. Jeder auch im täglichen Leben, wenn ihm im Alltag- aus welchen Gründen auch immer- einmal die Worte fehlen. Auch stelle ich mir die Frage: mit wieviel tiefem Glauben, mit wieviel Gotterkenntnis müssen die Verfasser dieser Zeilen erfüllt gewesen sein, um diese zeitlosen Wahrheiten zu empfinden und für uns alle aufzuschreiben. Das alles berührt mich. Das alles kann mir eine einzige Botschaft vom Inhalt geben und mich tief empfinden lassen, wenn ich mir die Zeit dafür wirklich nehme und in mir wirken lasse.

Aus diesem Empfinden heraus möchte ich mich hier zunächst einmal vorstellen. Ich lebe mit meiner lieben Frau, Schwester Sabine, seit nunmehr zehn Jahren in Haselünne, einer kleinen Stadt mit dörflichem Charakter im Emsland. Als Priester bin ich im Stamm Andreas –mit dem Apostelhaus in Velbert –tätig. Durch das Leben wurden mit drei Kinder (2 Töchter, 1 Sohn) anvertraut. Für dieses „Geschenk“ bin ich dem Leben/Gott unendlich dankbar. Was will man seinen Kindern mitgeben? Ein gutes Elternhaus, Vertrauen, Bildung und Beständigkeit. Einen festen Halt im Leben – unseren Glauben. Unsere eigenen Wünsche und Vorstellungen weichen kaum davon ab. Denn, sind wir nicht alles Kinder? Kinder des lebendigen Gottes. Unser Glaube ist das Wertvollste, was wir besitzen. Er bildet ein festes Fundament, auf dem wir unser Leben aufbauen können. Gott als Wegbegleiter in unserem sämtlichen Tun und Handeln. Ein Gott, zu dem wir einmal „ja“ gesagt haben. Dieses ja wollen wir doch mit Inhalt und Leben erfüllen. Dazu wissen wir alles, was wir wissen müssen. Schon in die Wiege wurde uns alles gelegt, was wir zum Menschsein brauchen. Machen wir etwas daraus, wir haben doch nur ein Leben. Wir alle wollen glücklich sein. Zum glücklich sein gehört auch

Dankbarkeit. Wir alle, liebe Schwestern und Brüder können aus tiefstem Herzen unserem Schöpfer dankbar sein, dass er uns Menschen gesandt hat, die uns mit diesem Apostelamt Juda in Verbindung gebracht haben. Oftmals durch unser eigenes Elternhaus, oftmals durch Menschen, die es einfach gut mit uns gemeint haben. Dieses Wissen ist ein Segen für uns. Ein Segen, aber auch gleichzeitig eine Verpflichtung –uns selbst gegenüber- diesen Weg auch zu gehen. Was nützt mir alles Wissen über Gott, wenn ich es nicht anwende? Unser Gott ist ein lebendiger Gott. Ein Gott, der einfach –ein Bruder hat das einmal vor Jahren zu mir gesagt- „Alltagstauglich“ ist. Ein Gott für das tägliche Leben, in allen Situationen unseres Daseins. Wenn wir bereit sind ihm unserem Alltag auch Raum und Platz zu geben. Gott ist nicht in einen Terminkalender einzutragen, nicht nur für bestimmte Zeiten da. Das alles wissen wir längst. Haben es tausendfach gehört. Aber leben wir auch wirklich danach? Wie tief und fest ist Gott in uns verankert? Diese Frage muss sich jeder selbst beantworten. Glaube ich wirklich: Trachte zuerst nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit und alles, alles andere kommt dann von selbst!

Sicher ist der Lebensweg jedes Einzelnen von uns nicht immer so verlaufen, wie er es selber geplant und sich vorgestellt hat. Aber, wenn wir uns immer wieder darauf besinnen, dass ja Gott durch uns zum Ausdruck kommen soll, werden wir die Dinge so gestalten können, dass sie für uns zum Heil und Frieden werden.

Wie stark ist Glaube, was kann er bewirken? Ein Beispiel dafür habe ich dieser Tage der Presse entnehmen können. 2005 veröffentlichte der Journalist Dan Buettner einen Artikel über die Geheimnisse des Lebens. Die Adventisten und die Bewohner der Nicoya Halbinsel in Costa Rica glauben, ihre Religiosität halte sie gesund. Ob das stimmt? Wissenschaftler einer amerikanischen Universität haben diese Aussagen in langen Studien untersucht und tatsächlich festgestellt, dass Menschen mit starkem Glauben und regelmäßigen Besuchen in Gottesdiensten wirklich eine deutlich höhere Wahrscheinlichkeit haben gesund zu bleiben. Wir als apostolische Menschen benötigen dazu keinerlei Studien und Untersuchungen. Wir wissen und verspüren es nahezu täglich, dass eine gesunde Seele auch dem Geist und Körper dient. Wie lange jeder Einzelne von uns dieses irdische Leben trägt, liegt allein in Gottes Hand. Die Zeitspanne ist auch nicht das Ausschlaggebende. Wichtig ist allein die Erfüllung des Menschseins... Und hätte ich alle Reichtümer dieser Erde und nähme doch Schaden an meiner Seele.....so heißt es. Geben wir unserer Seele Nahrung. Die Nahrung, die sie braucht und wir werden ein erfülltes Leben führen. Unser apostolischer Glaube gibt uns die Mittel dazu. Gewiss kann man auch ohne Glauben leben, aber mit Gott ist das Leben einfacher.

Es bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe. Aber die Liebe ist die größte unter ihnen. So heißt es in der Schrift. Haben wir diese Liebe nicht täglich erlebt? Begleitet sie uns nicht ein Leben lang? Schon als Kind durch Vater und Mutter. Durch unsere Familie, Großeltern, Geschwister. Später durch unseren Partner oder unsere Partnerin. Aber auch durch unser Werk und durch seine Geschwister im Glauben. Überall kommt uns Liebe entgegen. Aber sie kommt immer durch den Menschen. Der Mensch verbreitet diese Liebe als eine Botschaft Gottes. In ihr kommt die Liebe der Schöpfung zum Ausdruck. Gottes Liebe ist grenzenlos. Sie fragt nicht nach Verdienst. Sie gibt und hält und trägt uns. So wie es in unserem Lied Nummer 103 heißt: Gottes Liebe, ach dass sie die „erste“ bliebe. Sind wir uns dessen immer bewusst, können wir ein erfülltes Leben führen. Liebe ist das Einzige was sich vermehrt, wenn man sie gibt. Probieren wir es im alltäglichen aus. Begegnen wir unserem Mitmenschen mit Liebe. Wir werden erstaunt sein, was Liebe vermag. Zeigen wir ihm, was er uns bedeuten kann. Hüten wir uns davor einen anderen Menschen zu verurteilen oder gar zu verdammen. Man sagt: es geht kein Mensch über diese Erde, den Gott nicht liebt. Frage: wenn sogar Gott diesen

Menschen liebt, kann ich ihn dann verurteilen? Meine Lieben, ihr merkt, wie einfach ich mir meinen/unseren Glauben mache. Aber nur so einfach und klar hilft er mir in meinem Leben. Das Leben ist kein Ponyhof sagt man. Auch für mich war es bislang (bin immerhin schon 80 Jahre alt) nicht immer einfach. Oft wichen meine Vorstellungen von denen meines Gottes ab. Oft habe ich erst im Rückblick erkannt, warum dieses oder jenes so gekommen ist und doch ganz anders als ich es mir gewünscht habe. Aber eines habe ich doch begreifen müssen: Gott ist gerecht. Bewege ich mich im göttlichen, werde ich auch göttliches erfahren. Strahle ich Unfrieden aus, so werde ich auch Unfrieden erfahren. Das ewige Gesetz von Saat und Ernte. Die Gerechtigkeit Gottes. Hier trifft sie zu. So einfach ist das.

Unser Gott ist alltagstauglich, wie bereits gesagt. Dazu will ich euch heute eine kleine Geschichte erzählen, die viele bereits kennen aber jeder einmal ausprobieren kann (kleine Hilfe im Alltag). Also: Da war eine weise Frau. Sie steckte sich jeden Morgen eine Handvoll Bohnen (im schönen Herbst könnte man ja auch Kastanien nehmen) in die rechte Jackentasche. Und wenn sie am Tage etwas Schönes erlebte, etwas wofür sie dankbar war und was ihr Herz berührte, dann ließ sie eine Bohne von der rechten in die linke Jackentasche wandern. Abends setzte sie sich vor den Ofen. Und selbst an den Tagen, an denen es viele Sorgen und Probleme gab, fand sie immer Bohnen in der linken Jackentasche. Und selbst, wenn es an einem Abend nur eine einzige Bohne war, dann freute sie sich, dass Gott auch sie an diesem Tag etwas Schönes und Kostbares hatte erleben lassen. Gute Idee. Jeder kann es nachmachen. Vielleicht sind wir überrascht wieviel „Bohnen“ die Seite wechseln. Freude und Dankbarkeit, wie sie in unserer kleinen Geschichte diese Frau erfüllten, Freude und Dankbarkeit sind Bausteine für ein erfülltes Leben. Freude und Dankbarkeit erfüllten auch mich. Erfüllen mich, weil ich meinen Glauben gefunden habe und mit euch liebe Geschwister im Werk auch leben kann. Unser Glaube ist glaubhaft, weil wir ihn uns beweisen können im täglichen Leben. Er ist klar und einfach verständlich. Einfach verständlich für jeden. Einfach – er muss nicht erst studiert werden. Und weil er für jeden einfach ist, kann er auch von jedem gelebt werden.

Was bleibt ist Hoffnung. Worauf hoffen wir? Das sich unser Leben gelohnt hat? Das etwas von uns bleibt, wenn wir nicht mehr auf dieser Erde wandern? Vieles haben wir aus der Ewigkeit empfangen. Ein Satz hat mich immer wieder zutiefst beeindruckt und seelisch unglaublich stark berührt. Er lautet sinngemäß: wir sind die, die vor uns waren und werden die sein, die nach uns kommen! Liebe Geschwister im Herrn, ich weiß nicht, wie es euch dazu geht. Aber ich sehe in diesem Satz eine unglaublich tiefe Verpflichtung dem Leben gegenüber, uns selbst und allen Menschen in dieser langen Kette unserer Vorfahren und Nachkommenden gegenüber unser Leben so zu gestalten, dass wir uns als Glieder dieser Kette würdig erweisen. Das wir alles, aber auch wirklich alles tun, dass wir in Frieden in diese Ewigkeit, aus der wir gekommen sind, heimkehren können. Ein langer, manchmal sicher auch nicht einfacher Weg, aber der einzige Fußabdruck, den ich auf Erden hinterlassen möchte. Gott und Mensch sind eins in meinem Herzen, in meiner Seele.

Ich möchte Glauben haben,
der über Zweifel siegt,
der Antwort gibt auf Fragen
und halt im Leben gibt.

Ich möchte Hoffnung haben
Für mich und meine Welt,
die auch in dunklen Tagen

die Zukunft offenhält.

Ich möchte Liebe haben,
die mir die Freiheit gibt,
zum andern ja zu sagen,
die vorbehaltlos liebt.

Herr, du kannst alles geben:
dass Glauben in mir reift,
dass Hoffnung wächst zum Leben
und Liebe mich ergreift.

Dieses meine lieben Schwestern und Brüder sei mein Gruß an euch Alle in göttlicher Verbundenheit
über Zeit und Raum hinweg

Euer Bruder und Priester Holger Detlef mit Schwester Sabine im Stamm Andreas

www.apostelamt-juda.de